

Johannes Helsberg BLIND (2012) für 5 Megaphone Auf dem Operplatz

Incontri
Institut für neue Musik

Flüchten in die Umwelt,
eintauchen in den Klang der
Allgemeinheit,
wahrnehmen in Wegnahme des Sinnes,
einfühlen in den Moment,

einatmen und aufbewahren,
erleben und freilassen,

wegsehen und begreifen,

orientieren in Dunkelheit...

Warum hören wir?

Um zu begreifen,
was nicht getastet oder gesehen wird.

Im sehenden Alltag aber oft ausgeblendet

Was, wenn man darauf aber angewiesen
ist?



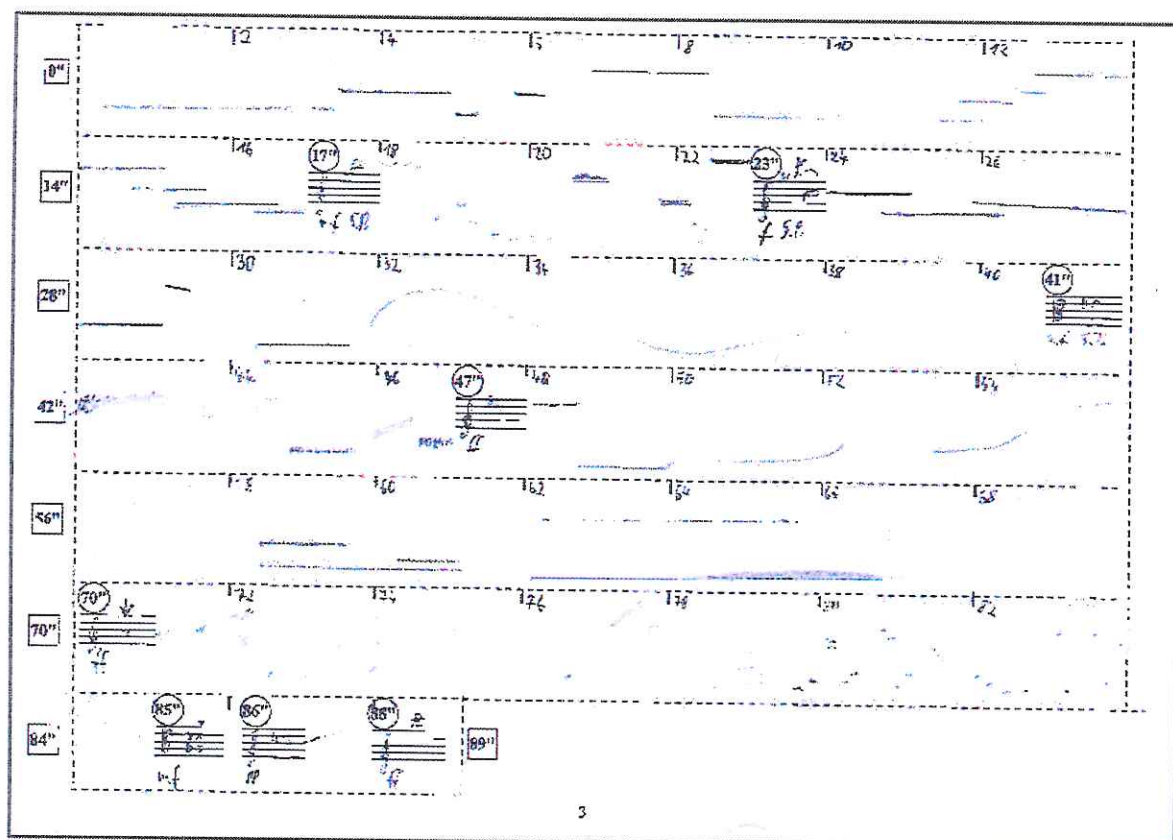
Kann man sich sehend darauf einlassen,
nicht zu schauen und dennoch wahrzunehmen?

Vincent Michalke SPIEGEL (2012) für Viola und Live-Elektronik

Incontri
Institut für neue Musik

Vor der Eingangstür im Saal

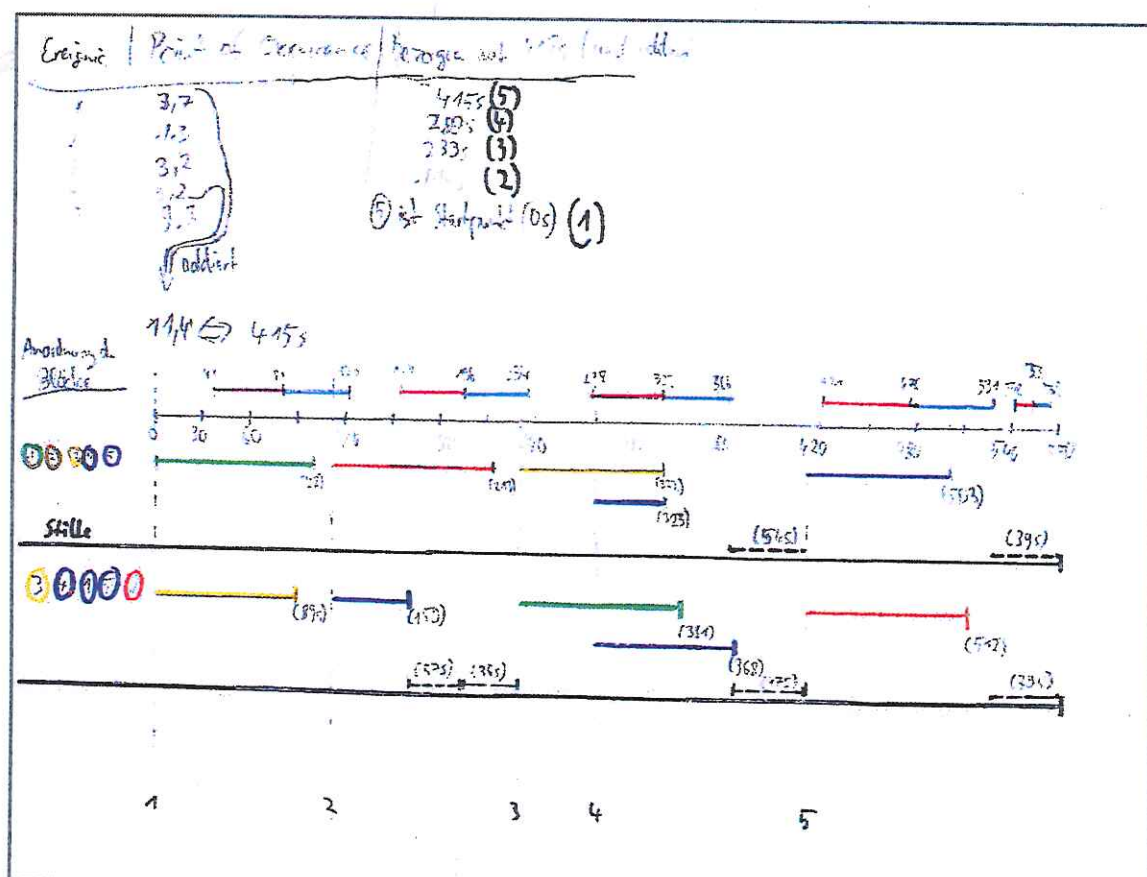
In meiner Version von Cage's Variations II steht die Spielerin einem Spiegel gegenüber, hinter dem sich die Elektronik verbirgt. Dazwischen gibt es einen Weg, auf dem Passanten durchschreiten. Die Spielerin spielt in beliebiger Reihenfolge fünf Teile, welche von der Elektronik auf verschiedene Arten imitiert werden, so dass sie jeweils in ein neues Licht gerückt werden.



Ausschnitt aus der Partitur

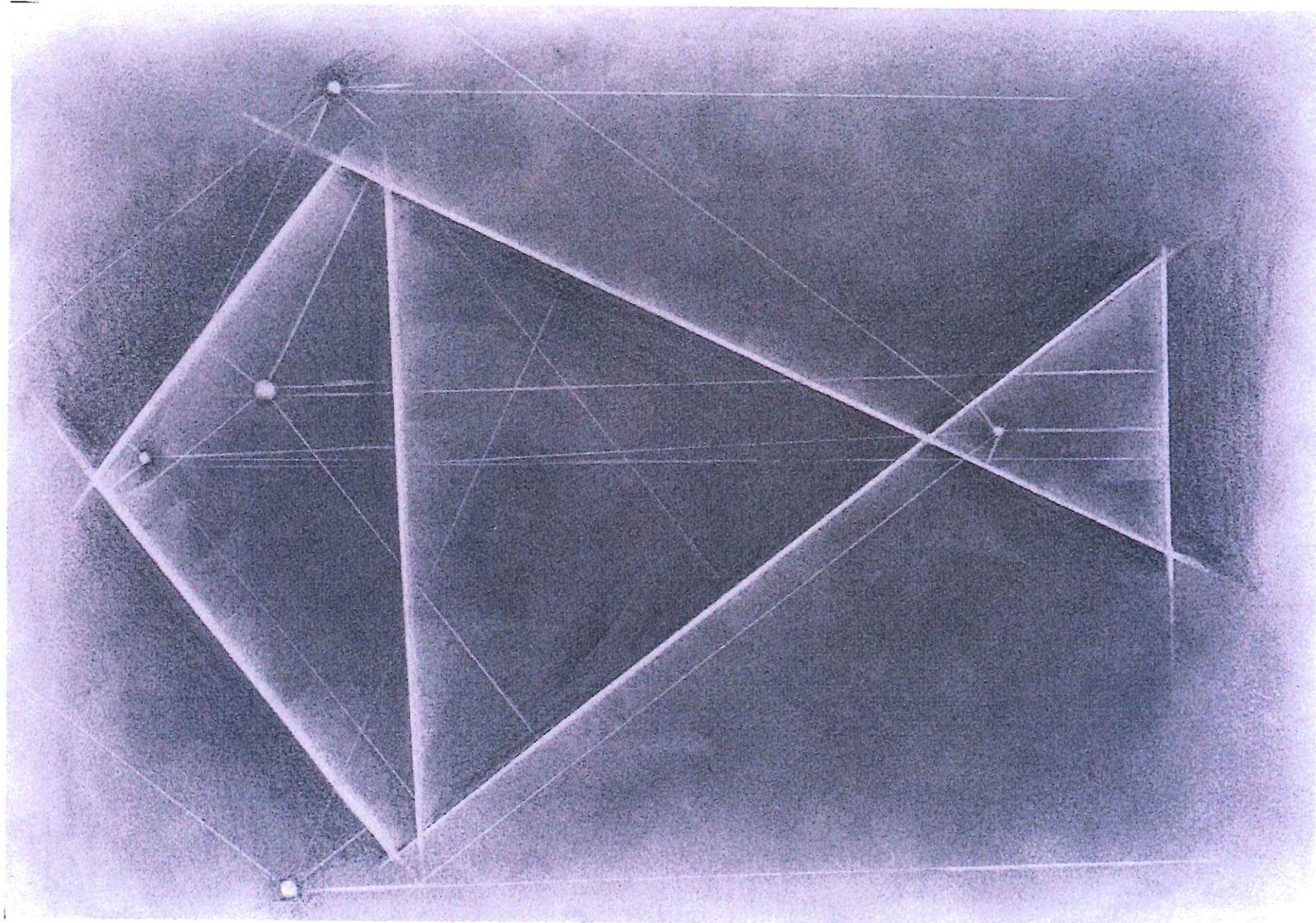
Bei den eingekreisten Zahlen treten die fest bestimmten Noten auf. Was dazwischen gespielt wird ist graphisch notiert.

Die Bratsche spielt fünf Teile, hier habe ich ermittelt, wann die Teile anfangen, und wie die Struktur bei zwei verschiedenen Reihenfolgen der Teile aussieht. (Oben 1,2,3,4,5 darunter 3,4,1,5,2)



Hye-Yeon Choi
DURCH (2012)
für eine Lichtquelle,
Spiegel, Sensoren,
elektronische Klänge und Publikum
Im Saal während der Pause

Incontri
Institut für neue Musik



*In einem dunklen Raum gibt es eine gebündelte Lichtquelle
und eine Anzahl von Spiegeln.*

*Das Licht kann zwischen den Spiegeln hin- und
hergeschickt werden. Wenn ein Spiegel Licht bekommt,
werden elektronische Klänge ausgelöst.*

*Das Publikum bewegt sich in dem Raum und bestimmt den
Verlauf des Stückes mit,
indem es Lichtwege öffnet oder verstellt.*

Woosung Cho

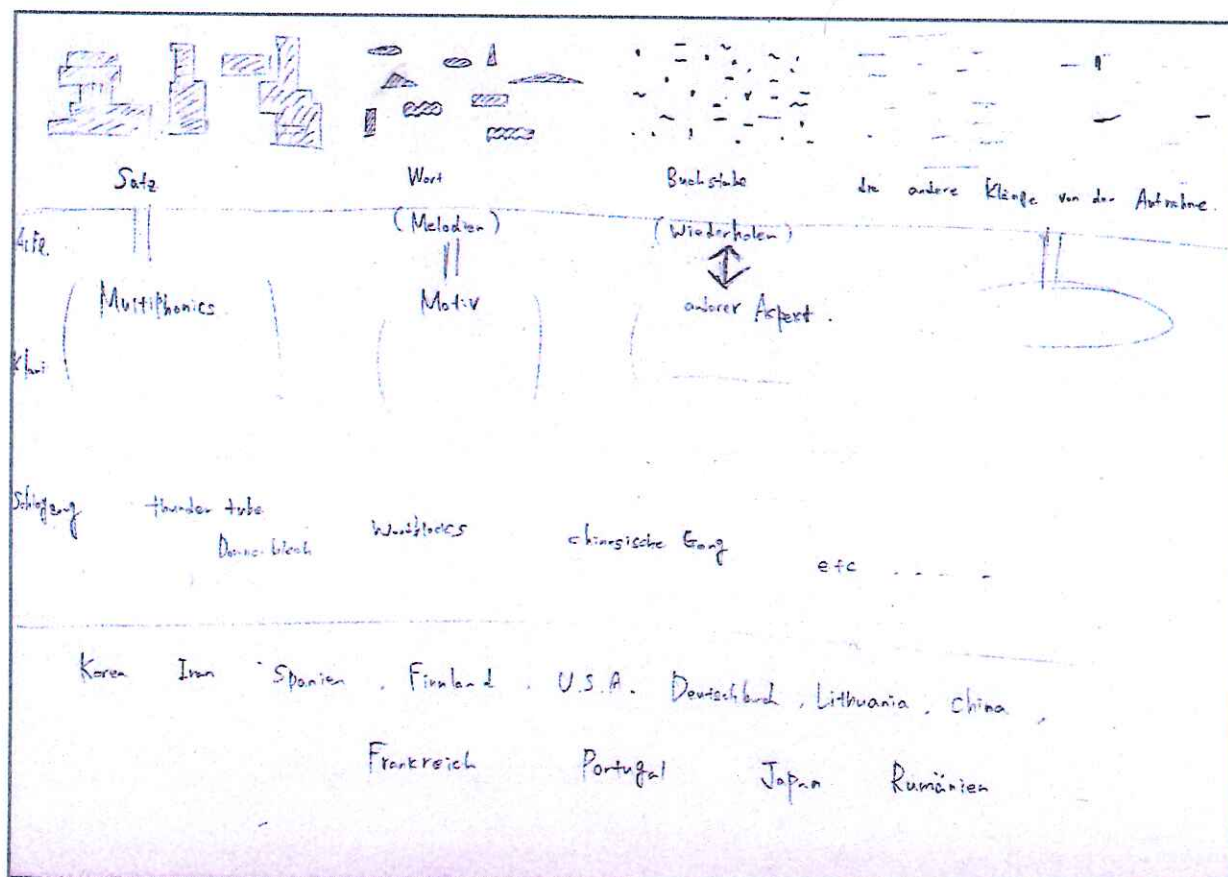
CAGES MIX (2012) *Incontri* Institut für neue Musik

für Ensemble und Elektronik

Auf der Bühne



Die Grundidee ist,
drei Cage'sche Positionen zu kombinieren:
erstens die Kompositionsidee von "Variations II",
zweitens die Methode der Fragmentierung von Klängen in
seinem elektronischen Werk "Williams Mix",
drittens Texte und Interviews von Cage über Musik.



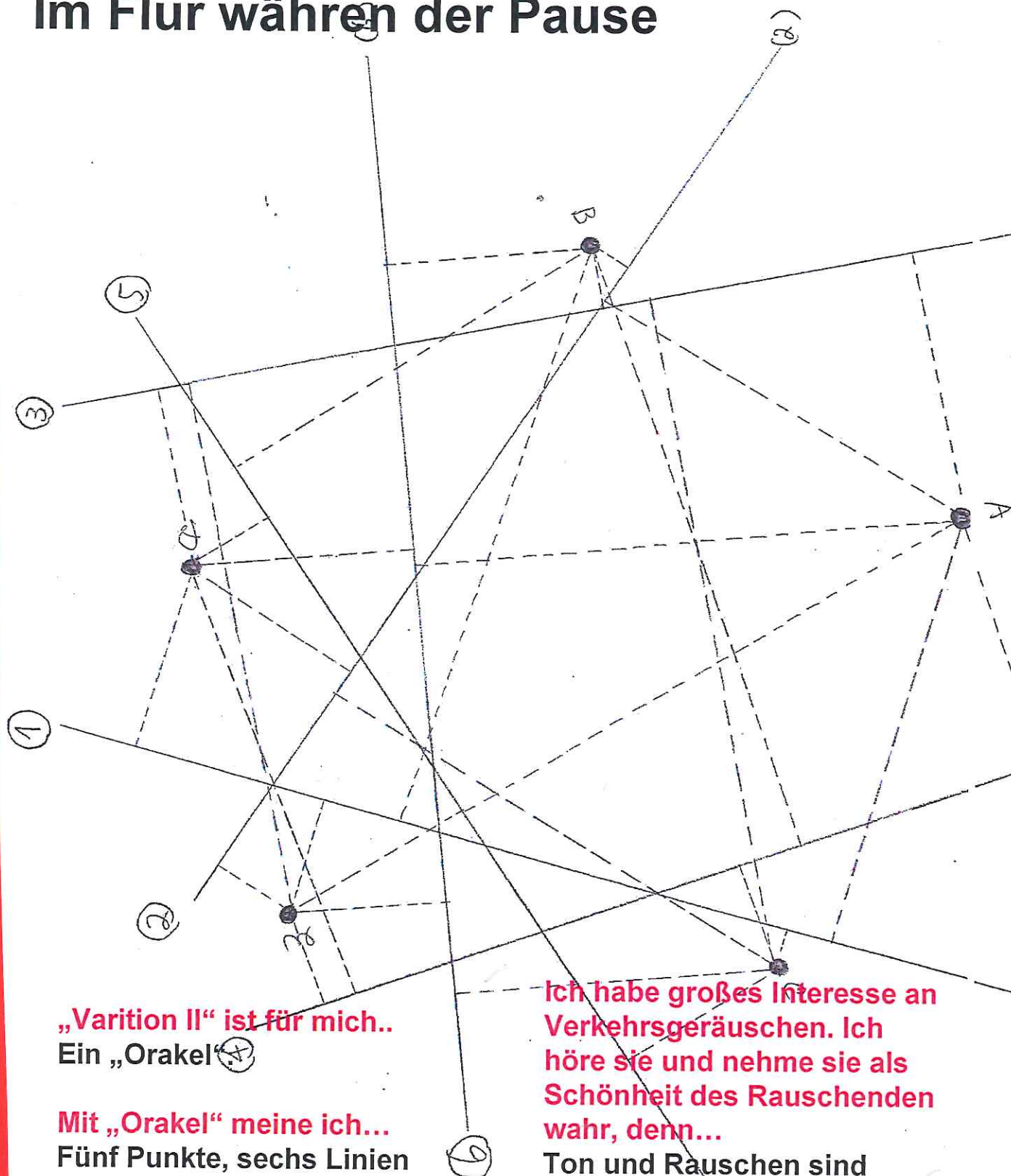
Cheng-Wen Chen

Listen to Hearing (2011/12)

für Tonband (6 Kanäle)

Im Flur während der Pause

Incontri
Institut für neue Musik



„Varition II“ ist für mich..
Ein „Orakel“

Mit „Orakel“ meine ich...
Fünf Punkte, sechs Linien
und mehr als dreißig
Abstände zu Interpretieren.

Die Ideen meiner
Realisierung sind...
Begegnung, Kommunikation
und Wandlungsphasen.
Diese Version ist in meiner
originalen Version eine
Tonbandversion, welche in
einer S- oder U-Bahn
aufgeführt wird.
Alltagsgeräusche der Bahn
mischen sich mit den
vorproduzierten
Verkehrsgeräuschen. Eine
lebendige Kommunikation
zwischen objektiver und
virtueller Realität.

www.incontri.hmt-hannover.de

Ich habe großes Interesse an
Verkehrsgeräuschen. Ich
höre sie und nehme sie als
Schönheit des Rauschenden
wahr, denn...

Ton und Rauschen sind
Klänge, die mich
interessieren. Sie können
sich nicht voneinander
trennen. Rauschen ist
variierbar, wird lauter, leiser,
heller, dunkler, höher, tiefer,
komplizierter, einfacher...
usw. und vielleicht doch
stärker als ein Ton. Aber nur
wenn Rauschen im Kontext
eingesetzt wird, so wie ein
Ton eine Funktion hat, kann
man dabei erst über die
Schönheit sprechen. Sonst
sind die beiden bloß rohe
physikalische Phänomene,
die irgendwie entstehen.

Rauschen ähnelt Klängen der
Umgebung wie zum Beispiel
Fahrgeräuschen oder
Straßelärm. Wie funktioniert
das eigentlich? Was möchte
ich den Leuten anbieten? Was
sollte man hören?

Mein Stück sollte in diesem
Fall nur als ein kleiner
Zusatzteil funktionieren. Ich
stelle mir vor, wie man Kaffee
kostet. Ein normaler
schwarzer Kaffee schmeckt
schon, aber mit Zucker und
Milch wäre der Kaffee doch
interessanter, oder? Für
Kaffee-Anfänger
beispielsweise macht die
Süße des Zuckers die
Bitterkeit des Kaffees
annehmbarer und bietet noch
mehr Geschmack. Wenn man
daran gewöhnt ist, hört man
langsam mit Milch und Zucker
auf. So ist Verkehrsgeräusch
mit schwarzem Kaffee zu
vergleichen. Ich hoffe, nach
dem Konzert wird man sich
mehr für Geräusche
interessieren: Denn
Geräusche sind stets die
Klänge unserer Zeit.